

Paibacher Zeitung.



Nr. 232. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Montag, 11. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1875.

Nichtamtlicher Theil.

Das Braunbuch.

Correspondenzen des k. und k. Ministeriums des Aeußern.

Heute (7. Oktober) ist den Delegationen eine Sammlung von Correspondenzen des Ministeriums des Aeußern und von Berichten der k. und k. Missionen und Consulate in handelspolitischen Angelegenheiten vorgelegt worden. Die Sammlung, die wir nach der Farbe ihres Umschlages kürze halber „Braunbuch“ nennen wollen, ist unabhängig von der unter dem Namen „Rothbuch“ bekannten Sammlung von Correspondenzen und Actenstücken zum politischen Inhalt, welche sich auf die Thätigkeit des k. und k. gemeinsamen Ministeriums des Aeußern beziehen. Von solchen Rothbüchern sind bisher in acht auf einander folgenden Jahren Ausgaben (von Nr. 1 bis 8) erschienen und den Delegationen von Fall zu Fall mitgetheilt worden; im laufenden Jahre wurde die Ausgabe unterbrochen, den Delegationen aber seitens des auswärtigen Amtes angezeigt, daß die Veröffentlichung eines Rothbuches für die Zukunft nicht principiell ausgeschlossen sei. Das Buch trägt die Nummer 1, durch welche ersichtlich gemacht wird, daß es nicht als bloße Fortsetzung des Rothbuches anzusehen und anstelle desselben zu treten bestimmt sei.

Nach dem österreichisch-ungarischen Zoll- und Handelsabkommen vom Jahre 1867 sollen die periodischen Handelsberichte der österreichisch-ungarischen Consulate an die Handelsministerien der beiden Reichshälften mitgetheilt werden. Eine solche Mittheilung seitens des gemeinsamen Ministeriums des Aeußern hat auch bisher stattgefunden. Sie wird, wie in einem kurzen Vorwort zum „Braunbuch“ ausdrücklich hervorgehoben wird, durch die gegenwärtige Publication dieses Braunbuches nicht berührt. Das Braunbuch ist also auch unabhängig von jener Mittheilung von Consulsberichten an die Handelsministerien der beiden Reichshälften, welche nach wie vor fortgesetzt werden wird. Es enthält nur Actenstücke, die sich mit internationalen Gegenständen beschäftigen, keine solchen, welche ausschließlich auf internen Verkehr sich beziehen.

Zweck des Braunbuches ist, die Thätigkeit des auswärtigen Amtes auf handelspolitischem Gebiete nach allen Richtungen zu illustriren, bei Verhandlungen über Gegenstände dieser Natur in betreff des internationalen Verkehrs zur Orientierung zu dienen und zugleich den theilnehmenden commerciellen, industriellen und landwirthschaftlichen Kreisen werthvolle Anhaltspunkte zur Förderung ihrer wirtschaftlichen Interessen an die Hand zu geben.

Die Publication ist zum Theile nach dem Vorbilde ähnlicher Mittheilungen in anderen Staaten, insbesondere in Großbritannien, eingerichtet. In dem Vorworte wird erklärt, daß es der Zukunft vorbehalten bleibe, auf Grundlage gewonnener Erfahrungen dieser Publication in der Zusammenstellung und bezüglich ihres Umfangs jene Form zu geben, die geeignet erscheinen wird, den von den hohen Delegationen ausgedrückten Wünschen vollkommen Rechnung zu tragen.

Das Braunbuch zerfällt in drei Abtheilungen: I. Correspondenzen des auswärtigen Amtes in handelspolitischen Angelegenheiten; II. Wahrnehmungen der k. und k. Missionen und Consulate auf handelspolitischem Gebiete.

Jene Correspondenzen umfassen zwei Actenstücke in Sachen der internationalen Sanitätsconferenz und zwei andere, die Kündigung des Handelsvertrages mit Italien betreffend. Alle vier sind in französischer Sprache abgefaßt.

Diese Missions- und Consulsberichte beziehen sich auf nachstehende, in alphabetischer Ordnung folgende Länder:

Brasilien. Bericht des k. und k. Gesandten Freiherrn v. Schreiner über die landwirthschaftlichen, commerciellen und industriellen Verhältnisse in Brasilien; Arbeiter und Einwanderung.

Dänemark. Bericht des k. und k. Legationssecretärs Grafen zur Lippe-Weissenfeld über den Aufschwung Dänemarks in volkwirtschaftlicher und socialer Beziehung während der Periode von 1864 bis 1874, mit besonderer Berücksichtigung der dänischen Volksschule.

Deutschland. a. Berlin. Bericht des k. und k. Legationssecretärs v. Hngelmüller über die deutsche Münzreform. b. München. Bericht des k. und k. Legationsrathes v. Jäger über den Getreidehandel in Bayern. c. Leipzig. Wirtschaftliche Zustände in Sachsen. Bericht des k. k. Ministerialrathes und Generalconsuls Ritter v. Gruner. d. Hamburg. Der Dampfschiffverkehr zwischen den norddeutschen Häfen und Nordamerika; Concurrenz und Auswanderung. Bericht des k. und k. Generalconsuls Freiherrn v. Westenholtz. e. Mannheim. Bericht des k. und k. Consuls E. Ladenburg über den Handel in Getreide, Kaffee, Tabak, Wein, Hopfen, Oel, Feinwaren und Zucker. (Schluß folgt.)

Journalstimmen vom Tage.

Zum Erfolge der gemeinsamen Regierung in der Kanonenfrage bemerkt der *Mährische Correspondent*: „Das patriotische Gefühl, der österreichische Geist habe die Lösung dieser Frage in einer Desterreichs würdigen Weise gefeiert.“

Das *Neue Wiener Tagblatt* folgert aus dem artilleristischen Vergleichschießen vor den Mitgliedern beider Delegationen, daß die österreichische Armee ihren ehemaligen übergroßen Conservatismus abgelegt habe. Wenn sie früher ein ungerechtes Vorurtheil gegen jede neue Erfindung hegte, so übt sie jetzt eine strenge Kritik gegen die eigene Bewaffnung und sie setzt alles daran, um es den fremden Armeen gleich zu thun. Die Uchatiuskappe bezeichnet den neuesten Fortschritt auf dem Gebiete der Artillerie und der Urheber dieses Fortschrittes, General Uchatius, hatte gestern seinen großen Tag. Die Delegierten erklärten sich von den Resultaten des Tages hochbefriedigt. Dasselbe Blatt berechnet, daß die österreichische Eisenindustrie in den nächsten zwei Jahren seitens der Kriegsverwaltung auf Bestellungen im Werthe von 14 Millionen Gulden zu rechnen, demnach allen Grund habe, zufrieden zu sein.

Dziennik polski beschuldigt die Deutschen Desterreichs, sie hätten die Czernowitzer Feyer dazu benützt, um im Osten eine Station des Germanismus zu errichten und prophezeit, daß in dem den Musen geweihten Sizge schnell politische Kämpfe zwischen den verschiedenen Nationalitäten entbrennen werden.

Die *Dicziyna* will erfahren haben, daß der Ministerrath beschlossen haben soll, den Kaiser um Ermächtigung zu bitten, mit dem Grafen Potocki die Verhandlungen wegen Uebernahme des politischen Statthalterpostens zu eröffnen, und zwar auf Grund von Verpflichtungen, die eine Harmonie der Anschauungen zwischen dem Ministerium und dem künftigen Statthalter verbürgen würde.

Das *Fremdenblatt* erfährt aus Berlin, daß der dort weilende rumänische Minister des Aeußern, Boerescu, anlässlich der Verhandlungen wegen Gesamtrückkaufs der rumänischen Bahnen, eine wenig liebenswürdige Aufnahme finde. Die berliner Actionäre wöllen überhaupt erst dann dieserwegen in Verhandlung treten, wenn er von der Kammer, die schon einmal einen redigierten Ausgleich über den Haufen warf, eine Vollmacht erhalten hat.

Die czechoslawischen Journale beklagen die neueste Wendung der Dinge in Serbien und plaidieren zu gunsten einer allgemeinen Conflagration in den südslawischen Gebieten der Türkei.

Moravska Orlice verspricht sich keine Wendung zum besseren, so lange das persönliche Regiment des Fürsten Milan verwalten werde.

Narodni listy sagt, aus Furcht vor den erregten Mächten habe Milan die Regierung der Action berufen und aus Furcht vor den Mächten habe er sie wieder entlassen. Allein die Nation werde sich nicht in der ihr vom Fürsten bereiteten unnatürlichen und peinlichen Stellung bannen lassen.

Feuilleton.

Der falsche Erbe.

Roman von Eduard Wagner.
(Fortsetzung.)

Nachdem Palestro sein Frühstück eingenommen hatte, fuhr er in Begleitung seines Schwagers, des schwachen Giacomo, nach Neapel, um von dort mit dem Land zu reisen.

Am fünften Tage nach seiner Abfahrt von Neapel kam er in Gloucester an. Es war an einem für diese Jahreszeit in diesem Lande ungewöhnlich schönen Morgen. Palestro ging in die Stadt und suchte einen für seinen besten Gasthof, den er auch bald fand. Er ging in denselben angekommen, wechselte er sogleich seine Koffer, reinigte seine bestaubten Kleider und machte sich so fein als möglich. Hierauf begab er sich in den Besizer des Hauses war ein Franzose, welcher ihn für einen neu angekommenen Landsmann empfing.

Palestro sein Frühstück beinahe verzehrt hatte, knüpfte eine Unterhaltung an und fragte, ob er ein Fremder sei und ob er vielleicht gefällig sein könnte.

„Ich bin allerdings fremd in Gloucester,“ sagte Palestro, „doch bebarf ich keiner Gefälligkeit, da ich die Gegend schon längst wieder verlasse. Ich war früher Coartier und habe manche englische Familie kennen gelernt, so

zum Beispiel einen Sir Harlingoni, welcher in dieser Stadt oder in der Umgegend wohnt. Ist er Ihnen vielleicht bekannt?

„Diesen Namen habe ich nie gehört,“ erwiderte der Wirth, nachdenkend den Kopf schüttelnd.

„Aber der Name Harlingoni muß doch bekannt sein. Der Gentleman war ein reicher Mylord,“ versetzte Jacobo ungeduldig.

„Dann ist es leicht, ihn zu finden,“ sprach der Franzose in leichtem Ton, „fragen Sie beim Postamt an, dort werden Sie schon die richtige Adresse erfahren.“

In Palestro's Gesicht leuchtete es freudig auf.

„Das ist recht; dort werde ich sie erfahren!“ sagte er hastig. „Danke Ihnen, Signor.“

Er bezahlte seine Rechnung, fragte nach dem Weg zum Postamt und ging hinaus auf die Straße.

Auf seinem Wege nach dem Posthause ging er in jeden Manufacturwaren- und Buchhändlerladen und fragte nach „einem reichen Mylord, einem Sir Harlingoni; aber niemand konnte ihm die gewünschte Auskunft erteilen.“

Im Posthause angekommen, fragte er den am Schalter befindlichen Beamten:

„Können Sie mir die Adresse eines Sir Harlingoni geben, der in Gloucester wohnt?“

„Kenne niemanden dieses Namens,“ lautete die kurze Antwort.

Palestro's Hoffnung sank.

„Sie kennen ihn nicht?“ fragte er nochmals.

„Nein,“ und damit wandte sich der Beamte ab.

„Warten Sie?“ rief Palestro, dem plötzlich ein neuer guter Gedanke kam. „Können Sie mir die Adresse eines John Burlington geben?“

„Kann ich nicht, Sir! Wir können nicht alle Namen behalten und alle Leute kennen, die hier Briefe in Empfang nehmen. Es wäre besser, wenn Sie Ihrer Begegnung, Sir. Sehen Sie nicht, daß eine Dame hinter Ihnen wartet?“

Und Palestro trat zurück. Die grobe Abfertigung des Postbeamten wirkte auf ihn, als hätte er einen derben Schlag vor den Kopf erhalten. Es sumimte ihm in den Ohren und flimmerte ihm vor den Augen. Mathlos schwankte er hinaus auf die Straße, wo er langsam auf- und abging, überlegend was nun zu thun sei.

Niemand kennt ihn, weder unter dem einen, noch unter dem andern Namen, dachte er. Sein wirklicher Name ist vielleicht ganz anders, als der, welchen er sich gab. Er hat mich getäuscht! Was soll ich nun anfangen? Sollte ich die Reise umsonst gemacht haben? — Es ist Zeit, fuhr er nach kurzem Nachdenken fort, daß er einen Brief von mir erhalten soll; es sind sogar schon zehn Tage vergangen, daß ich nicht geschrieben, und früher schrieb ich ihm regelmäßig. Dieses Schmelgen wird ihn beängstigen, da er sicher annehmen muß, daß in betreff seines Bruders irgend etwas sich zutragen hat. Ich glaube mich nicht zu verrechnen, wenn ich annehme, daß er heute kommt, um nach einem Briefe zu fragen — und wenn nicht heute, so doch morgen oder übermorgen. Ich werde aufpassen! Er soll mir nicht entgehen, und wenn ich vier Wochen lang hier stehen soll?

Er biß grimmig die Lippen zusammen, drehte sich kurz um und kehrte ins Posthaus zurück, wo er, den Hut tief über die Stirn gedrückt und sein wollenes Halstuch über den unteren Theil seines Gesichts herangezogen, sich so aufstellte, daß er den Eingang, sowie das Schalter übersehen konnte, und — wartete, wartete

Pokrol steht in dem „serbischen Piemont“ bereits die Schatten einer hässlichen Revolution aufsteigen.

Politik meint, Kistić werde kaum von der Schuld freizusprechen sein, daß er wochenlang die Entscheidung zum Nachtheile seines Volkes in die Länge gezogen; für das, was weiter zu geschehen, falle aber nur die Verantwortlichkeit auf den Fürsten zurück. Derselbe stehe abermals vor der Entscheidung, in welcher schließlich sein Thron in Frage kommt.

Die Triester Zeitung faßt die autonomistischen Bestimmungen des jüngst veröffentlichten türkischen Reformers als Beweis der guten Absichten auf, die Lage der Christen in administrativer und wirtschaftlicher Beziehung zu verbessern und meint, daß die Pforte durch ihr selbständiges Handeln, ohne erst dem Drucke der Mächte nachzugeben, eine günstige Situation geschaffen habe.

Der Cittadino hingegen hält dafür, daß die kaiserliche Trabe nicht ernst zu nehmen sei, und erblickt in derselben die indirecte Bestätigung der unerträglichen Leiden, denen die Christen im Oriente unterworfen sind. Die Entlassung des serbischen Cabinets wird von demselben Blatte als ein Mißgriff des Fürsten dargestellt.

Mehrere Blätter entlehnen dalmatinischen Journalen einen neuerlichen Aufruf des Pfortencommissars Serwer Pascha aus Mostar, 26. September, an die Bevölkerung der Herzegowina. Der Aufruf bringt zur Kenntnis, daß zur Erleichterung der Rückkehr der nach Oesterreich geflüchteten Herzegowiner, Maßregeln getroffen werden, welche die Unterstützung der Nothleidenden, sowie deren baldige Wiederansiedelung bezwecken. An namentlich aufgeführten Orten werden Commissäre bestellt, die für die rückkehrenden Flüchtlinge zu sorgen haben.

Die Neue freie Presse findet es in ihrem Leader sehr merkwürdig, daß der russische Botschafter in Konstantinopel, General Ignatieff, so ziemlich das Gegentheil von dem thut, was das „Journal de St. Petersbourg“ als das Ziel der russischen Politik bezeichnet. Während das offiziöse Blatt, der Türkei alle möglichen Freundlichkeiten sagt, macht sich Ignatieff zum Sprachrohr der Insurgenten. Im Verlaufe der Erörterung dieser widersprechenden russischen Politik, bemerkt das genannte Blatt, es scheine ihm, als ob sich wegen des großen Erfolges der österreichischen Politik in der Eisenbahnfrage, in Petersburg ein laises Gefühl der Eifersucht gegen den neuen Freund an der Donau regte. Zum Schlusse ist das Blatt jedoch keineswegs geneigt, die Sache scharf aufzufassen.

Das Illustr. Wiener Extrablatt deduciert aus den neuesten Berichten aus dem Oriente, daß das drohende Ungewitter sich verzogen habe. Nunmehr sollten die Consule in Mostar den Insurgenten die Aussichtslosigkeit ihres Kampfes documentarisch nachweisen; dagegen wäre es Aufgabe der europäischen Vertreter in Konstantinopel, der Pforte nahezu legen, der Miswirtschaft in den slavischen Provinzen ein Ende zu machen und ein gesetzlich geordnetes Regierungssystem einzuführen.

Die Neue freie Presse und die Deutsche Zeitung verweisen auf die Rede, die der Präsident der nordamerikanischen Republik, General Grant, auf einem militärischen Meeting hielt und in welcher er die Trennung von Kirche und Staat, sowie die Nothwendigkeit betonte, den Schulunterricht von aller religiösen Vermischung fern zu halten. Das zuerstgenannte

zwei, drei Stunden, ohne daß ihm die Geduld ausgegangen wäre.

Es war beinahe Mittag, da erschien endlich eine schlanke Gestalt, in einem langen Rock mit aufgeschlagenem Kragen und den Hut tief über die Ohren gezogen, im Postgebäude, schritt an den Schalter und fragte mit verstellter Stimme:

„Etwas für John Burlington?“

Palestro hatte den Eintretenden sogleich erkannt und sich tiefer in die Ecke, in der er stand, zurückgezogen.

„Da habe ich ihn ja schon!“ dachte er, und mit leuchtenden Augen blickte er Brander nach, als er ans Schalter trat und strengte sein Gehör aufs Aeußerste an, als jener seine Frage an den Beamten richtete.

„Nichts, Sir,“ antwortete der Secretär, nachdem er zugehört hatte.

„Sind Sie ganz sicher?“ fragte Brander mit noch tieferer Stimme, die eine Mißstimmung erkennen ließ.

„Ganz sicher,“ erklärte der andere. „Es ist nichts für Sie hier.“

Brander wandte sich um und verließ das Haus, ihm nach schlich Palestro.

„Nun will ich erst sehen, wohin er geht,“ murmelte er. „Ich will ihm folgen bis an der Welt Ende um seine Höhle zu entdecken. Er ist schlau, aber ich will noch schlauer sein! Nur immer voran, mein werther Mylord Harlingoni, ich folge!“

Brander eilte die Straße entlang, und hinter ihm folgte, wie sein eigener Schatten, sein Verbündeter, sein Spion und — sein Feind.

(Fortsetzung folgt.)

Blatt erblickt in dieser Rede einen dem Vatican hingeworfenen Fehdehandschuh. Das letztere Blatt zweifelt nicht, daß alle redlichen Männer der Union sich um die von Grant entrollte Fahne scharen werden, um die Unions-Verfassung vor den Unterwühlungen durch die Jesuiten zu retten.

Oesterreichische Delegation.

3. Sitzung.

Auf der Ministerbank: Graf Andrássy. Als Regierungsvertreter: Sectionschef Freiherr v. Hofmann, Hofrath Falk.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung theilt der Präsident mit, daß der Delegierte Bosfordia an den Delegationsverhandlungen nicht theilnehmen werde, weshalb der Ersatzmann Dr. Klaić einberufen wurde.

Der Kriegsminister übermittelt drei Vorlagen, betreffend die Nachtragsforderungen für die Einleitung der Wasserleitung in die Militärbauwerke Wiens, die Herstellung eines Artillerieschießstandes und die Zinsen für Benützung von Militärspitälern.

Der Delegierte Dr. Stöhrer und Genossen interpelliren den Kriegsminister: In welcher Weise sich der Ankauf des ehemals Rosenthal'schen Grundcomplexes durch die hohe Kriegsverwaltung zu dem mit dem gerichtlich erhobenen Schatzwerth von 324,000 fl. und zu dem letzten constatirten Verkaufswerth per 330,000 fl. im Widerspruch stehenden Preis von 901,080 fl. erklären läßt?

Es wird sodann zur Berathung des Voranschlages für das Ministerium des Aeußern geschritten. In der Generaldebatte stellt Delegierter Teuschl an den Minister des Aeußern die Anfrage, ob er gesonnen sei, im nächsten Jahre ein Rothbuch vorzulegen, ferner ob die Beziehungen der Monarchie zu den Nachbarstaaten solche seien, daß sie trotz der beunruhigenden Vorgänge im Süden für die Erhaltung des Friedens Bürgschaft geben, endlich in welcher Conception die Regierung bei der Erneuerung der Handelsverträge vorgehen werde.

Der Minister des Aeußern Graf Andrássy erklärt, daß er nur zwei Wege kenne, in welchen der Minister des Aeußern auf derartige Fragen antworten dürfe. Der eine sei innerhalb des Ausschusses gelegen, der andere infolge einer Interpellation in öffentlicher Sitzung. Von diesen sei der erstere unbedingt vorzuziehen, weil die Verhandlungen im Ausschusse keine öffentlichen, mithin die dort gemachten Mittheilungen nicht so leicht einer unrichtigen Deutung ausgesetzt seien. In anderen Parlamenten melde man Interpellationen, die in öffentlicher Sitzung gestellt werden vorher an und der Minister könne sich auf eine wohlüberlegte Antwort vorbereiten. Der Minister verweist daher auch auf seine bekannten Aeußerungen im Ausschusse, denen er nichts neues hinzufügen könne. Das Rothbuch biete nach seiner Ansicht keine Grundlage zur Beurtheilung der Action in den auswärtigen Angelegenheiten, weil die wichtigsten Actenstücke ihres delicaten Charakters halber nicht veröffentlicht werden dürfen, ohne die Interessen des Staates zu gefährden. Er wolle nicht in Geheimniskrämerei machen, aber nach seiner Ansicht verdienen der Minister des Aeußern, welcher zur Controle der Action in auswärtigen Angelegenheiten in seinem Rothbuche alle bezüglichen Actenstücke vorlegen würde, aus dem Staatsrat gestrichen zu werden. Uebergehend auf die zweite Frage ist der Minister außer stande, weitere Mittheilungen zu geben, als er hierüber schon im Ausschusse gethan, und er wiederholt nur, daß die Bestrebungen der Regierung die Erhaltung des Friedens und die Entwicklung der Monarchie im Innern im Auge behalten, und sei eine Wiederholung von Ereignissen, wie sich solche im Süden des Reiches abspielen, zu vermeiden. Bezüglich der dritten Frage verweist der Minister auf die handelspolitischen Berichte, deren Beurtheilung jedoch dem Reichsrathe zustehe. Was sich hierüber veröffentlichen läßt, wird auch vorgelegt werden.

In der Specialdebatte bringt Dr. Dels den Personalstatus zur Zeit Metternichs mit dem von heute in Vergleichung. Damals habe Oesterreich eine dominierende Stellung in Italien und Deutschland eingenommen, und dennoch nur über 73 Beamte in Wien und 39 Gesandte außer verfügt. Heute stehen 118 Beamte und 23 Gesandte in Verwendung. Redner fragt, ob nicht im Interesse der Steuerträger eine Reduction möglich wäre?

Minister Graf Andrássy antwortet, daß seit der Zeit Metternichs sich durch den Telegraphen und die Eisenbahnen vieles geändert habe. Damals hatten die Hofräthe oft nichts zu thun, als auf den Courier von Paris oder Madrid zu warten, der 14 Tage brauchte, bis er hier ankam. Heute gebe es nicht weniger als 6000 Depeschen zu dechiffrieren. Uebrigens war es stets sein Bestreben, die möglichste Reduction vorzunehmen, wie er denn auch seit seiner Uebnahme des Ministeriums dessen Etat um 330,000 fl. herabgemindert habe.

Sectionschef von Hofmann macht aufmerksam, daß Dr. Dels darauf vergessen habe, daß mit dem Ministerium des Aeußern unter Metternich noch ein Staats- und Conferenzministerium verbunden war, dessen Beamte der verehrte Delegierte nicht mitgezählt habe.

Referent Dr. Schaub und Freiherr v. Winterstein bemerken, daß der Ausschuss mit größter Gewis-

senhaftigkeit vorgegangen sei und anerkannt habe, daß Graf Andrássy wirklich die weitgehendsten Einschränkungen vornahm. Titel 1. a) Centralleitung und Erfordernis wird sodann unverändert angenommen; zu Titel 2. Diplomatische Auslagen wünscht Delegierter Bosfrum, daß die Consulate mit Fachleuten, welche Handelskenntnisse besitzen, besetzt werden mögen.

Hierauf werden die einzelnen Titel unverändert nach der Vorlage ohne weitere Debatte angenommen und die Sitzung um 12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag, den 9. d. M.

Zur Lage in Serbien

meldet die „Pol. Corr.“: „Die Bildung des neuen Cabinets schreitet nur langsam vor, wie das heutige Bulletin aus Belgrad lautet. Indes hofft der Fürst doch zwischen heute und morgen zu einem Resultate zu kommen. Einstweilen ist es ihm gelungen, erst zwei Acquisitionen für das neue Cabinet zu machen. Es heißt, daß er den einstigen Minister des Aeußern im Cabinet Zumić, Herrn Piroščanac, vermocht habe, eventuell wieder das im Augenblick wichtigste Portefeuille des Aeußern zu übernehmen. Aber auch mit dem Präsidenten der Skupština, Herrn Kaljević, wird wegen seines Eintritts in das Cabinet unterhandelt. Wie Herr Kaljević, welcher noch bis in die letzte Zeit der Kriegspartei angehörte, in einem conservativen und friedlichen Cabinet Platz finden könne, dies wird vorerst in Belgrad noch nicht ganz verständlich gefunden. Uebrigens meint man, werde Kaljević auch conservativ und ein Mann des Friedens zu sein verstehen. In der Skupština erfreut er sich unleugbar großer Sympathien. Vielleicht bestimmt gerade dieses Moment den Fürsten, auf ihn zu reflectiren.“

Außer der Frage der Kabinettsbildung beschäftigt auch ein angeblicher Collectivschritt der hiesigen diplomatischen Agenten der Großmächte die öffentliche Meinung in hohem Grade. Es heißt, daß die Großmächte auf die Zurückziehung der Truppen in Belgrad wie in Konstantinopel hinwirken und zu diesem Zwecke der serbischen Regierung, beziehungsweise dem Fürsten, die Initiative angerathen hätten. Wiewol für die Richtigkeit aller dieser Angaben keine Gewähr gegeben werden kann, so mögen sie doch keineswegs grundlos sein. Die Bewegung am fürstlichen Hofe, wo man, inmitten der Ministerkrise, von solchen diplomatischen Incidentien überrascht, sich etwas in Verlegenheit befindet, deutet auf irgend einen Vorgang, welchem die Vertreter der auswärtigen Mächte nicht fremd sind.“

Politische Uebersicht.

Salbach, 10. Oktober.

Im Elisee zu Paris hat unter Mac Mahon der Vorsitz ein Ministerrath stattgefunden, in welchem die letzte Krise abermals zur Sprache gebracht wurde. Ein Minister soll sich, der „Independance Belge“ zufolge, bei dieser Gelegenheit über die republikanischen Journale beschwert haben, welche die Lösung ausgingen hätten, um die Politik Buffets zu bekämpfen und das Vorhandensein zweier Strömungen im Schoße des Cabinets zu constatiren. „Was ist da zu thun?“ soll Mac Mahon darauf erwidert haben, „das Unglück ist einmal geschehen.“ Wie jedoch der „Moniteur Universel“ versichert, soll in derselben Conferenzsitzung, um Wiederholung von Conflicten vorzubeugen, der Beschluß gefaßt worden sein, daß in Zukunft während der Kammerferien nur solche Reden gehalten werden dürfen, welche vorher durch das Ministerium gutgeheißen worden sind.

Das türkische Journal „Bassiret“ veröffentlicht folgende officielle Note: „Es ist bekannt, daß der türkische Staatsvoranschlag ein Deficit von über fünf Millionen Livres ausweist. Damit die Coupons der Staatsanleihen immer regelmäßig eingelöst werden konnten, hat die Regierung die Gesplossenheit angenommen, neue Anleihen aufzunehmen, und auf diese Weise die Schuld durch Contrahierung einer neuen getilgt. Resultat dieses Auskunfts Mittels war die Zunahme der Deficits und die Abnahme des Vertrauens der Befürworter ottomanischer Schuldtitle. Ein Beweis hierfür ist, daß die türkischen Schuldtitle täglich einen constanten Entwerthung erfahren.“

Die Regierung hat daher zur Herstellung des Gleichgewichtes im Budget definitiv beschlossen, folgende Maßnahmen in Ausführung zu bringen:

Die Einnahmen aus dem Verlaufe des Tabaks und Salzes, aus den Tributen und, wenn nöthig, ein Theil der Hammelsteuer sind, ohne daß hiedurch die Rechte beeinträchtigt würden, die aus der der kaiserlichen Bank octroirten Concession erwachsen, in besonders bezeichnete Rassen einzuzahlen.

Es wurde gleichfalls beschlossen, daß durch fünf Jahre hindurch die Zinsen der ottomanischen Schuldtitle zur Hälfte in Barem und zur Hälfte in Obligationen bezahlt werden, welche in fünf Jahren rückzahlbar sind und mit 5% verzinst werden.

Nach Ablauf von fünf Jahren werden die Coupons wieder vollständig und regelmäßig wie in der Vergangenheit eingelöst werden.

Das Preßbureau in Konstantinopel versendet folgende officielle, die letzten finanziellen Maß-

nahmen der Regierung erläuternde Note: „Von heute an und während des Zeitraumes von fünf Jahren wird die Bezahlung der Hälfte der Interessen und der Amortisirung der inneren und auswärtigen Schuld, welche jährlich den Betrag von ungefähr 14 Millionen Livres erreicht, eingestellt. Als Entschädigung für die Nichtbezahlung dieser 7 Millionen wird eine nach dem Zinsfuß von 5 Prozent berechnete, jährlich den Zinsbetrag von 350,000 Livres ergebende Summe in provisorischen Schuldtiteln bezahlt werden. Diese Obligationen werden nur durch fünf Jahre Kurs haben und als Garantie für die Bezahlung der genannten Summe in jedem der fünf Jahre ausschließlich der 350,000 Livres dienen.“

„Reuters Office“ meldet: Birma hat bedingungslos zugestanden, daß, wenn eine neue Expedition gegen Yunnan notwendig werden sollte, die englischen Truppen durch Birma escortiert werden dürfen.

Tagesneuigkeiten.

Die neuen Geschütze.

Die „Pol. Corr.“ berichtet: Die Wirkung der neuen Geschütze ist geradezu verblüffend. Sie schießen nicht allein selbst auf eine halbe Meile Entfernung sehr präcise, sondern überschützen auch das Ziel mit einem Hagel von regelrechten Sprengpartikeln, die das Terrain auf mehrere hundert Schritte vom Explosionspunkt nach vorwärts gefährden.

Wir wollen nun kurz über die Resultate des Schießens berichten, welchem die Delegierten mit dem gespanntesten Interesse vom Anfange bis zu Ende gefolgt sind. Wie aus dem für dieses Vergleichsschießen an die Delegierten vertheilten Programme zu entnehmen war, hatte dieser Versuch vornehmlich den Zweck, die Delegationen mit der Wirkung der Stahlbronze-Kanonen vertraut zu machen und denselben die nöthigen Anhaltspunkte zur Beurtheilung dieser Wirkung im Vergleich zu den Krupp'schen Stahlrohren und den bei uns eingeführten achtpfündigen Vorderladerrohren an die Hand zu geben. Es wurde auf 2000, 3000 und 5000 Schritte geschossen.

Das Schießen auf 2000 Schritte hatte den Zweck, die Schußpräcision der Stahlbronzerohre und jene der Krupp'schen Stahlrohre, dann die Wirkung der doppelwandigen Hohlgeschosse und jene der vom General Krupp'schen für die Stahlbronzerohre construirten Ringgeschosse anschaulich zu machen. Das Resultat des Schießens war beim 9 Ctm.-Stahlbronzerohr 9, beim Krupp'schen Rohr 8 directe Treffer unter 10 abgegebene Schüssen.

Das Scharfschießen ergab für die doppelwandigen Hohlgeschosse 54, für die Ringgeschosse 108 Sprengpartikeln pro Schuß. Auf der Distanz von 3000 Schritten kamen zur Darstellung des Unterschiedes in der Trefffähigkeit der Stahlbronze- und der Spfündigen Rohre, dann der Sprengwirkung der Ring- und Spfündigen Hohlgeschosse je vier 9 Ctm.-Stahlbronze- und vier achtpfündige Vorderlader-Kanonenrohre in Verwendung. Bei diesem Schießen wurden Treffer vor dem Ziele, welches 20 Meter hinter einander aufgestellten, 2-7 Meter hohen und 36 Meter langen Scheibenplanen benutzte, angestrebt. Bei diesem Schießen erzielten die Stahlbronzerohre per Schuß 70 Stück Sprengstücktreffer, während die Spfündigen Vorderladerrohre nur sechs derselben Treffer erzielten.

Wie wir vernehmen, ist dies das Maximum des Sprengeffectes, welche diese Geschütze auf 3000 Schritte liefern. Es scheint uns nothwendig, beizufügen, daß von den 40 verfeuerten achtpfündigen Geschossen 29 das Ziel trafen, ein Resultat, welches von den anwesenden Artilleristen als sehr günstig bezeichnet wurde. Die Zahl der Sprengstück-Treffer ist aber auch nur auf diese 29 Geschütze gerechnet.

Für das Schießen auf 5000 Schritte dienten sieben von den früher angegebenen Dimensionen als Ziel. Pro Schritten, je 40 Schüsse aus den vier Stahlbronze- und vier achtpfündigen Rohren zur Darstellung des Unterschiedes in der Trefffähigkeit und Wirkung beider Geschütze abzugeben.

Der Versuch, welcher in überzeugendster Weise die große Treffsicherheit der Stahlbronzerohre erkennen ließ, wurde nach dem 28. Schuß um so mehr abgebrochen, als sich die Delegierten sowohl über die Treffsicherheit der Stahlbronzerohre, als auch über die Sprengwirkung der Ringgeschütze höchst befriedigend aussprachen.

Kulturzustände im Herzogthume Bukowina.

Zur hundertjährigen Jubelfeier der Vereinigung der Bukowina mit Oesterreich hat die Handelskammer in Czernowitz ein interessantes Tableau als Gedenkblatt veröffentlicht, welches einen Vergleich der Kulturzustände des Landes in den Jahren 1775 und 1875 in vieler Beziehung enthält.

Im Nachfolgenden lassen wir die interessanten comparative Daten folgen:

1775.

Zur Zeit der Vereinigung mit Oesterreich zählte die Bukowina 75,000 Einwohner, welche 12,000 Familien bildeten und in 3 Städten und 229 Dörfern 12,000 Häuser bewohnten. — Den Grundstock der Bevölkerung bildeten 35,000 Rumänen und 12,000 Ruthenen, überdies wohnten zerstreut in einzelnen Orten, etwa 8000 Seelen stark, Israeliten, Armenier, Zigeuner und in den drei Städten wenige Deutsche.

Heute zählt die Bukowina 543,426 Einwohner, welche, in 120,380 Familien vereinigt, in 5 Städten, 19 Märkten, 295 Katastral-Dorfgemeinden und 193 Weilern 99,243 Häuser bewohnen. Der Nationalität nach leben in friedlicher Nachbarschaft 221,726 Rumänen, 202,700 Ruthenen, 43,474 Deutsche, denen der Sprache nach auch 51,617 Israeliten beizuzählen sind; ferner 9238 Ungarn, 3260 Lipowaner, 1087 Slovaken und zerstreut 10,307 Einwohner anderer Nationalitäten, unter denen die Polen am zahlreichsten sind, die Mohamedaner aber nur in 17 Einwohnern bestehen.

Cultusverhältnisse.

1775.

Zur griechisch-orientalischen Kirche bekannten sich 67,000 Einwohner, während 8000 Einwohner anderen Confessionen angehörten, darunter überwiegend Israeliten. Die Seelsorge der griechisch-orientalischen Bevölkerung war unter Oberleitung eines Bischofs zu Nabad in 207 Pfarren und 38 Filialkirchen, 186 Pfarren, 38 Hilfs- und 42 anderen Priestern anvertraut; ferner lebten in 31 männlichen Klöstern 466 Mönche und in 8 weiblichen Klöstern 88 Nonnen. Die Klöster besaßen bedeutendes Vermögen, welches sie ohne Controle mit geringem Ertragnisse verwalteten. Sonst hatten nur die Katholiken in Suczawa eine Kapelle mit einem Priester und die Juden mehrere Bethäuser in Privatgebäuden.

1875.

Dem Religionsbekenntnisse nach überwiegt auch gegenwärtig die griechisch-orientalische Kirche mit 487,311 Bekenntnern, deren Seelsorge unter Oberleitung eines Erzbischofs in Czernowitz, zugleich Metropolit für Dalmatien, in 218 Pfarren von ebenso viel Pfarrern und 57 Hilfspriestern verwaltet wird. Es bestehen nur drei männliche Klöster mit 37 Mönchen und ist das Vermögen der Klöster zu einem unter staatlicher Aufsicht verwalteten reichen Religionsfonds zusammengezogen, aus dem alle Cultusbedürfnisse der griechisch-orientalischen Bevölkerung bestritten und viele Schul- und Lehranstalten erhalten werden. Für die Seelsorge der 84,481 Einwohner anderer christlicher Confessionen wirken 31 röm.-kath. und 16 gr.-kath. Pfarrer, Kapläne und Cooperator, 2 armen.-kath. Pfarrer, 7 Pastorate ausüb. und 1 Pastorat helv. Confession und 3 altgläubige lipowaner Seelsorgen, letztere mit 1 Bischof und 1 Kloster mit 12 Mönchen und 10 Nonnen. Für 51,617 israelitische Bewohner ist der Landesrabbiner mit mehreren Ortsrabbinern bestellt und bestehen mehrere schöne Synagogen.

Bildungsanstalten.

1775.

Der Volksunterricht lag brach darnieder. Nur in einigen Klöstern wurde im Lesen und Schreiben mit cyrillischer Schrift Unterricht ertheilt. Die Priester genossen überdies nur noch einen sechsmonatlichen Unterricht in den Ritualien.

Für die Kinder der Bojaren wurden griechische Hauslehrer verwendet, deren Unterrichtsfähigkeit selten über die Elementarbegriffe hinausreichte.

1875.

Der Volksunterricht wird in 155 ein-, 9 zwei-, 4 drei-, 15 vier- und 1 siebenklassigen Volksschulen, überdies in mehreren Privatpensionaten, namentlich für die weibliche Jugend bemittelter Volksschulen ertheilt. An Mittelschulen besitzt das Land zwei Obergymnasien, ein Unterrealgymnasium, eine Ober- und eine Unterrealschule, eine Lehrer- und eine Lehrerinnen-Bildungsanstalt, eine höhere Gewerbeschule, eine landwirthschaftliche Lehranstalt und eine Hebammen-Lehranstalt mit Klinik. Dank der liebevollen Obforge des Monarchen und des Staates wurde als Markstein der hundertjährigen Kulturentwicklung in und mit Oesterreich am Tage der Säcularfeier die Universität eröffnet.

(Schluß folgt.)

— (Zu den bevorstehenden Fuchsjagden) in Ungarn, an welchen auch Ihre Majestäten theilnehmen werden, werden bereits große Vorbereitungen getroffen. Die Jagden dürften heuer noch viel belebter sein als im vergangenen Jahre, nachdem diesmal an denselben besonders zahlreiche Gäste aus dem Auslande theilnehmen.

— (Zur Publication der Reichsrathsverhandlungen.) Die „Bohemia“ erzählt, daß angesichts der kommenden parlamentarischen Saison mit Zustimmung der betreffenden Redacteurs en chef der wiener Blätter das Uebereinkommen geschlossen wurde, daß die Entsendung von Reportern in die Couloirs der Parlamentshäuser ein für allemal zu unterbleiben habe, indem, wie es in dem betreffenden, dem Archive der „Concordia“ einverleibten Schriftstücke treffend heißt, die Rolle, welche die Reporter spielen, weder ihrer selbst, noch der Gesamtpressur würdig ist. Der Verkehr zwischen den Abgeordneten und den Vertretern der Presse wird nun hoffentlich solche Formen annehmen, wie sie dem Umstande, daß beide Factoren auf einander angewiesen sind und sich gegenseitig ergänzen und wie sie dem hohen Bildungsgrade und dem wichtigen Berufe auf beiden

Seiten entsprechen. Das parlamentarische Leben in Oesterreich zugleich von einem seiner krankhaften Auswüchse befreit. Es ist daher jenes Uebereinkommen von jedem Gesichtspunkte aus unbedingt willkommen zu heißen.

Locales.

Auszug aus dem Protokolle

über die

ordentliche Sitzung des I. L. Landes-Schulrathes für Krain in Laibach am 30. September 1875 unter dem Vorsitze des Herrn I. L. Regierungsrathes Josef Ritter v. Roth in Anwesenheit von 6 Mitgliedern.

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung und läßt durch den Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vortragen, deren Erledigung zur Kenntnis genommen wird.

Ueber die vom Bezirks-Schulrath Adelsberg vorgelegten Ausweise über die Revision und Feststellung der Schulsprengel und über den Recurs des Ortsvorstandes von Shela und Razzuri gegen die Einschulung nach Urače wird nachstehendes beschlossen:

a. Den Sprengel der vierklassigen Volksschule in Adelsberg durch Einbeziehung der zu derselben Ortsgemeinde gehörigen, in der nächsten Nähe gelegenen Ortsschaften Großottol, Salloch und Altdorf zu ergänzen.

b. Die Ortsschaften Gorenje und Buluje vermöge ihrer Entfernung von Kaltenfeld aus dem Schulsprengel Kaltenfeld auszuscheiden und mit der aus dem Schulsprengel von Hrenovic auszuscheidenden Ortsschaft Luegg zu einem Schulsprengel mit dem Schulitze in Buluje zu vereinigen.

c. Die Ortsschaften Klein-Bukoviz, Obersemon und Untersemon, dann die Ortsschaften Verbodo, Verbica, Jablaniz und Jazen aus dem Schulverbande von Dornegg ausgeschieden anzusehen und die ersteren drei Ortsschaften zu einem Schulsprengel mit dem Schulitze in Untersemon, ebenso die vier anderen Ortsschaften zu einem Schulsprengel mit dem Schulitze in Verbodo zu vereinigen und die Verhandlungen wegen Activierung dieser Schulen schleunigst einzuleiten; im übrigen den Schulsprengel von Dornegg aufrecht zu erhalten.

d. Für die Ortsschaften Juršič und Koritnica im Schulsprengel Grafenbrunn mit Rücksicht auf ihre Lage und Entfernung vom Schulitze Excurrent-Stationen zu errichten, inbezug auf den übrigen Schulsprengel von Grafenbrunn aber die Erweiterung der Volksschule zu einer mindestens zweiklassigen, mit der möglichsten Beschleunigung durchzuführen.

e. Die Ortsschaften Hrušje, Glavinje und Grobberdo vermöge ihrer Lage und Entfernung von Hrenovic und vermöge ihrer Nähe zu einander aus dem Schulsprengel von Hrenovic auszuscheiden und zu einem Schulsprengel zu vereinigen.

f. Wegen Ueberschulung der Ortsschaft Strane aus dem Schulsprengel von Hrenovic zum neu festgestellten Schulsprengel Ubelko, die betreffenden Localverhältnisse durch den Bezirks-Schulrath noch einer möglichst genauen Erhebung und Erwägung zu unterziehen. Mit Vorbehalt der Einschulung der Ortsschaft Strane die Schulsprengel-Constituierung von Ubelko als den einschlägigen, gesetzlichen Bestimmungen entsprechend anzusehen.

g. Nachdem die lästlichen Ortsschaften Skofje und Zaverhel 59 schulpflichtige Kinder zählen, andererseits aber die Volksschule in (Urem) Britof bereits durch die schulpflichtigen Kinder der übrigen hierländigen, dahin eingeschulten Ortsschaften überfüllt ist, so hätte der I. L. Bezirks-Schulrath wegen Ausschulung der Ortsschaft Skofje und Zaverhel aus dem Schulsprengel von Britof im Einvernehmen mit dem benachbarten lästlichen Bezirks-Schulrath das Amt zu handeln.

h. Die Ortsschaften Lojice, Otočce mit Vitovše mit Rücksicht auf ihre Entfernung von St. Veit, mit Rücksicht ferner, daß sie nahezu um die Hälfte näher an einander liegen und 64 schulpflichtige Kinder haben, aus dem Schulverbande von St. Veit auszuscheiden und zu einem Schulsprengel mit dem Schulitze in Lojice zu vereinigen.

i. Für die Ortsschaften Kreuzberg und Ugojzd im Schulsprengel von Zoll mit Rücksicht auf deren Lage und Entfernung vom Schulitze eine Excurrentstation zu errichten.

k. Dem Recurse des Ortsvorstandes von Shela und Razzuri gegen die Einschulung dieser Ortsschaften zum Schulsprengel von Brabče mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Entfernung dieser Ortsschaften von Brabče nicht über eine Stunde beträgt, daß weiters bei periodisch vorkommenden Schwierigkeiten des Schulbesuches durch Errichtung einer Excurrentstation für Shela und Razzuri dem Unterrichtsbedürfnisse abzuhelpen ist, daß ferner diese Ortsschaften auch zur Ortsgemeinde Brabče gehören, keine Folge zu geben, diesen Schulsprengel somit seinem vollen Inhalte nach aufrecht zu erhalten.

l. Die Schulsprengelfeststellungen von Dorn, Roschana, Manterebdorf, Nabadjefelo, Ruzdorf, St. Peter, Slavinia, Suhorje, Postenje, Harije, Prem, Zagurje, Pravalb, Senofetsch, Budajne, Gotsche, Planina, Podraga, Podtraj, Slap, Sturje, Wippach als den einschlägigen gesetzlichen Vorschriften entsprechend genehmigend zur Kenntnis zu nehmen.

Für einen gewesenen Lehrer einer Volksschule wird eine Gnabengabe beim Landesauschusse beantragt.

Die Lehrer Anton Paucik in Josefthal, Josef Turk in St. Peter und Franz Germ in Mitterdorf werden über ihr Ansuchen in den bleibenden Ruhestand mit den normalmäßigen Bezügen versetzt, ein Pensionsgesuch eines anderen Lehrers abschlägig verbeschieden.

Die Ernennung der Lehrerin Wilhelmine Pex zur Oberlehrerin an der Mädchenschule in Rudolfswerth, des Matthäus Kraemann zum definitiven Lehrer in Jasna, des Karl Kalligar zum zweiten Lehrer in Rassenfuß und des Leopold Zupin zum definitiven Lehrer in Gernsenik wird bestätigt und die betreffenden Ausstellungsdecrete ausgefertigt.

Dem Ortscuraten in Dorn wird für Ertheilung des Schulunterrichtes die Erhöhung seiner jährlichen Remuneration bewilligt und selbe flüssig gemacht.

Mehrere Remunerationsgesuche werden erledigt.

Ein Gesuch eines gewissen Lehramts кандидaten um Nachsicht der Zahlung des von ihm bezogenen Staatsstipendiums wird dem h. Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Die Berufung zweier Supplenten an das gottscheer Gymnasium wird genehmigt und der Bericht dieser Direction über die Ergebnisse der Aufnahmeprüfung an der ersten Gymnasialklasse genehmigend zur Kenntnis genommen.

Zur Berufung eines Supplenten an das krainburger Realgymnasium wird die Genehmigung des hohen Ministeriums für Cultus und Unterricht eingeholt.

Mehreren Lehrern wird für die Haltung von Vorträgen am Fortbildungskurse in Tschernembl die Anerkennung des Landeslehrerathes ausgesprochen.

Das Gesuch einer Lehramtskandidatin um Zulassung zur Lehrbefähigungsprüfung mit Nachsicht des Zeugnisses der Reise wird dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Eine wegen einem Lehrer erhobene Beschwerde wird wegen nicht erwiesenen Thatbestandes abgewiesen.

Dem Director der laibacher Lehrerbildungsanstalt wird die zweite Quinquennalzulage zuerkannt.

Die neuerrichtete vierklassige laibacher Mädchenschule wird mit der vom Oberlehrer Johann Thuma in Mannsburg übermittelten Insectensammlung theilt.

(Personalmeldung.) Der Herr k. l. Landespräsident Bohuslav Ritter v. Widmann ist mit dem vorgestrigen Schnellzuge von Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Friedhofseinsparung.) Die zu Grabstellen bestimmte Grundfläche nächst dem bestehenden Friedhofe zu St. Christof wurde gestern Nachmittag unter zahlreicher Theilnahme von Seiten der Bewohner Laibachs und Umgebung kirchlich eingeweiht.

(Geselligkeitsabende.) Handelsbuchhalter Herr Josef Schulz wird im Verlaufe des heurigen Herbstes und Winters im Hotel „Elefant“ für die Angehörigen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr Geselligkeitsabende arrangieren. Zuerst werden Feuerwehrangelegenheiten besprochen und sofort wird den Vergnügungen gehuldigt werden. Vorgestern fand der erste Vergnügungsabend statt. Den Besprechungen über Angelegenheiten der Feuerwehr folgten Violin-, Clavier- und Gesangsstücke, welche die Gesellschaft in die heiterste Stimmung versetzten.

(Herr Josef Noll.) bisheriger Leiter der hiesigen slovenisch-dramatischen Bühne, eifriges Mitglied des slovenischen Männergesangs- und Solobereines, hat sich bereits in seinen neuen Bestimmungsort Agram begeben. Seine Freunde, vierzig an der Zahl, arrangierten ihm zu Ehren in den hiesigen Citalocalitäten einen Abschiedsabend.

(Auf der Kronprinz Rudolfsbahn) tritt vom 15. d. M. anfangen ein neuer Fahrplan ins Leben. Die Züge werden von diesem Tage an in folgender Ordnung verkehren: Von Klagenfurt nach Leoben zc. um 9 Uhr 40 Minuten vormittags, um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags und um 6 Uhr 35 Minuten abends. Von Klagenfurt nach Villach und Laibach um 9 Uhr 40 Minuten vormittags und um 6 Uhr 36 Minuten abends. Von Klagenfurt nach Hüttenberg um 9 Uhr 40 Minuten vormittags. Die Ankunft der Züge erfolgt in Klagenfurt um 11 Uhr 35 Minuten vormittags von Leoben, Laibach und Hüttenberg; um 8 Uhr 20 Minuten abends von Leoben. Von Hüttenberg verkehren die Züge nach Klagenfurt um 7 Uhr 10 Minuten früh und um 4 Uhr 15 Minuten nachmittags.

Börsenbericht. Wien, 8. Oktober. Die heute gemeldete Herabsetzung des Zinsfußes für türkische Staatspapiere — so wird die Verfügung an der Börse kurz bezeichnet — hatte zwar verstanden den Einfluss auf einige Speculationenwerthe, insbesondere auf Türkenlose, von denen Wien nach Paris den größten Besitz haben soll. Doch blieben unsere Anlagen papiere von der Misstimmung unberührt. Balwa haben sich etwas vertheuert.

	Geld	Ware
Mai-Rente	70-05	70-15
Februar-Rente	70-05	70-15
Jänner-Rente	73-90	74-—
April-Rente	73-90	74-—
Josef, 1839	273-—	275-—
„ 1854	104-80	105-20
„ 1860	111-80	112-—
„ 1860 zu 100 fl.	117-—	117-25
„ 1864	133-75	134-—
Domänen-Pfandbriefe	130-25	130-50
Prämienanleihen der Stadt Wien	103-50	104-—
Böhmen	100-—	101-—
Galizien	87-—	87-50
Siebenbürgen	79-—	79-25
Ungarn	81-30	81-60
Donau-Regulierungs-Lose	104-—	104-20
Ung. Eisenbahn-Anl.	101-25	101-50
Ung. Prämien-Anl.	79-80	80-—
Wiener Communal-Anleihen	92-—	92-50

	Geld	Ware
Anglo-Bank	107-50	107-75
Bankverein	88-—	89-—
Bohnencreditanstalt	—	—

	Geld	Ware
Creditanstalt	21-80	21-—
Creditanstalt, ungar.	208-20	208-40
Depositenbank	133-—	134-—
Comptoirbank	690-—	700-—
Francobank	31-—	31-50
Handelsbank	51-50	52-—
Nationalbank	920-—	922-—
Defferr. Bankgesellschaft	170-—	—
Unionbank	90-—	90-20
Verkehrsbank	85-50	86-—

	Geld	Ware
Aktien von Transport-Unternehmungen.		
Alföld-Bahn	123-—	124-—
Karl-Ludwig-Bahn	216-25	216-50
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	338-—	340-—
Elisabeth-Westbahn	173-50	174-—
Elisabeth-Bahn (Kinz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinand-Nordbahn	1720-—	1730-—
Franz-Joseph-Bahn	160-50	161-—
Kem.-Gern.-Jassy-Bahn	—	—
Nord-Gesellschaft	375-—	377-—
Defferr. Nordwestbahn	145-—	145-50

(Zum Excesse in der Petersborstadt.) Wir erfahren aus guter Quelle, daß Individuen aus dem Civilstande einem Militärsmanne im Gasthause „Zum weißen Ochsen“ ge- rechten Anlaß zum Ergreifen der Waffe gegeben haben sollen und die körperliche Verletzung des Civilisten außerhalb den Räumen des genannten Gasthauses stattgefunden hat.

(Landschaftliches Theater.) Die vorgestern zur Aufführung gelangte Oper „Stradella“ von Flotow kann als eine gelungene bezeichnet werden. Schon die Ouverture wurde unter sicherer Leitung des neuen Opernkapellmeisters Herrn Kutschera sehr präcise und effectvoll abgepielt. Der Männerchor im ersten Acte zeigte wol noch einige Blößen von Disharmonie, der gemischte Chor bewegte sich jedoch auf sicherem, festem Boden. Wieder war es Herr Neudolt, der sich in der Titeltrolle den ersten Preis des Abends erwarb. Der Part des „Stradella“ beschäftigt seinen Inhaber durch volle drei Acte. Herr Neudolt führte denselben meisterhaft aus. Die Serenade im ersten, die große Trinkarie im zweiten, die Arien „Mein Vaterland“ und die Hymne an die Madonna sang Herr Neudolt reizend schön, mit so sicherem Anschlag, mit so überwältigendem Liebreiz, daß das leider nur mittelgut besuchte Haus dem Meisterfänger, auf dessen Besitz jede Sopoper stolz sein könnte, unzählige Beifallsbezeugungen spendete. Den zweiten Preis errang Herr Tillmeh, welcher den „Malyolio“ mit köstlichem Humor, mit einer alle Räume electrifizierenden Lebhaftigkeit gab. Stürmischer Applaus wurde auch dieser in Gesang und Spiel gleich vorzüglich dastehenden Opernkraft zutheil. Fräulein Zinnberg bewältigte den Part der „Leonore“ recht befriedigend, das Publicum erklärte durch Beifall seine Zufriedenheit. (In Ermangelung von Fasanen muß man sich mit Tauben begnügen!) Herr Schimmer (Barbarino) sang die weichen und Coloraturstellen recht gut, nur ließ er im Ensemble Sicherheit vermissen; er lehnte sich an die feste Säule „Malyolio“ mit Erfolg an. Herr Reichmann (Bassi) unterstützte das Ganze mit kräftiger Stimme. Das Publicum verließ in befriedigtester Stimmung die Räume des Schauspielhauses.

Offenbachs „Großherzogin von Gerolstein“ ging gestern in hier noch nie gesehener glänzender und reicher Ausstattung über die Bretter. Inbetreff der Aufführung müssen wir auf Grund vielseitig vernommener Stimmen aus dem Publikum referiren, daß diese hübsche Operette in Wort und Spiel noch nie in so ordinären Formen dargestellt wurde, wie gestern. Gemeine Witze, extemporierte grobe Ausfälle auf Zeitungen und abgeschmackte Possenreißerei gehören nicht in den Bereich der feinen, eleganten Operette. Im musikalischen Theile befriedigte nur Frau Paulmann (Titelpart) das ausverkaufte Haus; die übrigen Gesangsstücke liefen kalt, effect- und beifallslos ab. Vor Schluß des ersten Actes trat in Gesang und Spiel sehr merkbare Verwirrung ein und das Deficit der großherzoglichen Armee verunglückte infolge des im Orchester allzusehnell ergriffenen Tempodas Galeriepublicum spendete reichen Beifall; in den Logen- und Parterreräumen verhielt man sich kühler.

Eingefendet.

Z Bogom!

Vsem svojim prijateljem in znancem, koleginjam in kolegom iz „Dramatičnega društva“, bratom Sokolom, pri katerih se mi zaradi kratkega odpusta nij bilo moč osobno posloviti se, dalje vsem p. n. g. g. podpornikom in prijateljsem slovenskega gledališča, posebno vrli naši mladini srednih šol, katera mi je opetovane drage mi dokaze ljubeznjivega čislanja poklonila, kličem odhajajoč v sosedni nam Zagreb, prisrčni: Z Bogom! Na zdravje! Zivili!

V Ljubljani, 10. oktobra 1875. Josip Noll.

Neueste Post.

Agram, 9. Oktober. Der Landtag wird zur Fortsetzung der Verhandlungen auf den 19. d. wieder einberufen.

Belgrad, 8. Oktober. Wie angeblich verlautet, hätte der letzte diplomatische Schritt der Großmächte, über welchen gestern berichtet wurde, den Zweck gehabt, Serbien neuerlich von jeder herausfordernden Haltung abzumahnern.

Cetinje, 8. Oktober. Die Insurgenten von Bagdani und Rudine machten einen Angriff auf Ljubinje, erbeuteten viele Pferde und schlugen die Türken. Die Insurgenten stehen am Popovo-Felde in verschanzter Stellung.

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	127-50	128-—
Staatsbahn	279-50	280-50
Südbahn	108-75	109-—
Therz-Bahn	182-75	183-25
Ungarische Nordostbahn	115-75	116-25
Ungarische Ostbahn	46-—	46-50
Tramway-Gesellschaft	90-—	91-—

Bankgesellschaften.

Ung. österr. Bankgesellschaft	10-—	10-50
Wiener Bankgesellschaft	19-25	19-75

Pfandbriefe.

Ung. österr. Bodencredit	99-40	99-60
do. in 33 Jahren	89-50	90-—
Nationalbank d. B.	96-80	96-90
Ung. Bodencredit	86-60	86-80

Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	90-75	91-—
Ferd.-Nordb.-B.	102-50	102-75
Franz-Joseph-B.	93-25	93-50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—	—
Defferr. Nordwest-B.	92-75	93-—

lung. Einige unbedeutende Kämpfe sollen überdies vorgestern stattgefunden haben.

Telegraphischer Wechselkurs
vom 9. Oktober.
Papier-Rente 70-10. — Silber-Rente 74-15. — 1860er Staats-Anleihen 111-75. — Bank-Aktien 922. — Credit-Aktien 211-75. — London 112-25. — Silber 102-10. — R. f. Münz-Dukaten 5-34. — Napoleonsd'or 8-96. — 100 Reichsmark 55-55.

Wien, 9. Oktober. 2¹/₂ Uhr nachmittags. (Schlußkurs.) Creditactien 211-60, 1860er Lose 111-80, 1864er Lose 133-50, österreichische Rente in Papier 70-10, Staatsbahn 281-50, Nordbahn 172-50, 20-Frankenstücke 8-95¹/₂, ungarische Creditactien 208-50, österreichische Francobank 31-—, österreichische Anglobank 109-—, Lombarden 110-25, Unionbank 90-80, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 375-—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 41-25, Communal-Anleihen 103-50, Egyptische 153-25. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 9. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 15 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Sen und Stroh (Heu 47, Stroh 28 Jtr.), 28 Wagen und 6 Schiffe (40 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.		Rthl.		Rthl.	
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Megen	5 10	5 90	Butter pr. Pfund	—	44
Roggen	3 50	3 80	Eier pr. Stück	—	21
Gerste	2 40	2 63	Milch pr. Maß	—	10
Haser	1 80	2 20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	27
Halbfrucht	—	4 40	Kalb- „	—	26
Heiden	3 10	3 50	Schweinefleisch „	—	28
Hirse	2 50	2 73	Lammernes	—	15
Kultur „	3	3 30	Hühner pr. Stück	—	30
Erbsen	1 60	—	Tauben	—	16
Linse	5 40	—	Hen pr. Zentner	—	130
Erbsen	5 20	—	Stroh	—	1 30
Erbsen	4 80	—	Holz, hart, „ pr. Kfst.	—	6 80
Rindfleisch pr. Pfd.	—	52	— weiches, „	—	5
Schweinefleisch „	—	48	Wein, roth, „ Eimer	—	12
Speck, frisch	—	38	— weißer, „	—	11
— geräuchert	—	42			

Angekommene Fremde.

Am 9. Oktober.
Hotel Stadt Wien. Rohninger, Fabrikant; Bacher, Korbfabrikant; Koppmann, Reis.; Hoffmann, Kfm.; Fuchs, Buchhalter, Wien. — Passl, k. l. Geometer, Porenzo. — Schinko, Commis, Marburg. — Flacht, Gend.-Führer, Pola. — v. Langer, Oest.-besitzer, Gattin, Paganic.
Hotel Elephant. Croetti, Villach. — Garzoni, Mailand. — Kautsky, Haasberg. — Jellouscheg, Bes., Oberlaibach. — Graf v. Labe-vize, Privat, Graz. — Bibit, Herzegowina.
Hotel Europa. Squerit, Trieste. — Kumpstein, Graz. — Banderburger, k. l. Rent., Cateš.
Möhren. Jareninus Maria, Vittai. — Nagel, Fabrikant, Krainburg. — Smareker, Gastwirth, Varnhuf.

Lottoziehungen vom 9. Oktober.

Triest: 12 55 32 70 27.

Theater.

Heute: Das Gefängnis. Lustspiel in 4 Acten von Rodolph Benedix.
Morgen: Der Freischütz. Große Oper in 4 Acten von C. M. Weber.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dttoher	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	ausgesehenes Himmels	Wetter und Witterungs- Charakter
9.	6 U. Mg.	741.18	+ 5.2	windstill	dichter Nebel	0.00
	2 „ R.	738.56	+ 14.2	SW. schwach	Nebel	
	10 „ Ab.	737.52	+ 9.6	SW. schwach	halbheiter	
10.	6 U. Mg.	735.79	+ 7.6	SW. schwach	leicht bew.	0.00
	2 „ R.	734.98	+ 17.4	SW. mäßig	heiter	
	10 „ Ab.	734.59	+ 12.3	SW. mäßig	theilw. bew.	

Den 9. morgens stark nässender, dichter Nebel, angenehmer, sonniger Tag, abends etwas bewölkt. Den 10. herrlicher, wolkenloser Tag, vormittags wolkenloser Himmel, nachmittags vorübergehende Regenwolken aus Südwest, Abendroth, theilweise heiter. Seit Vormittag mäßiger Südwest. Das Tagesmittel der Wärme am 9. + 9.7°, am 10. + 12.4°, beziehungsweise um 2.8° unter und um 0.1° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Vamberger.

Wien, 8. Oktober. Die heute gemeldete Herabsetzung des Zinsfußes für türkische Staatspapiere — so wird die Verfügung an der Börse kurz bezeichnet — hatte zwar verstanden den Einfluss auf einige Speculationenwerthe, insbesondere auf Türkenlose, von denen Wien nach Paris den größten Besitz haben soll. Doch blieben unsere Anlagen papiere von der Misstimmung unberührt. Balwa haben sich etwas vertheuert.

	Geld	Ware
Siebenbürger	142-—	142-50
Staatsbahn	104-90	105-10
Südbahn à 3%	89-80	90-—
„ 5%	224-—	—
Südbahn, Bonds	64-80	64-60
Ung. Ostbahn	163-25	163-75
Privatlose.	18-50	14-—
Credit-L.	93-70	93-80
Rudolfs-L.	54-66	54-75
Augsburg	54-75	54-80
Frankfurt	112-25	112-30
Hamburg	44-80	44-85
London	—	—
Paris	—	—
Geldsorten.		
Ducaten	5 fl. 35	fr. 5 fl. 36
Napoleonsd'or	8 „ 96	„ 8 „ 97
Preuß. Kassenscheine	1 „ 66 ¹ / ₂	„ 1 „ 66 ¹ / ₂
Silber	102 „ 10	„ 102 „ 20
Krainische Grundentlastungs-Obligations.	—	—
Privatnotierung: Geld 95-—, Ware —		